

## Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

**Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht**

Thema: Gesellschaftslehre, Ausgabe: 9

Titel: Solidarität: ein Weg zum Teamwork (18 S.)

### Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG\*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.eDidact.de/sekundarstufe](http://www.eDidact.de/sekundarstufe).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

**Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:**

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@eDidact.de](mailto:service@eDidact.de)

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

**Solidarität: ein Weg zum Teamwork****7.6****Vorüberlegungen****Lernziele:**

- Die Schüler sollen sich mit dem Sachverhalt der Solidarität auseinandersetzen und ihr eigenes Verhältnis hierzu überprüfen lernen.
- Die Schüler sollen auf der kognitiven Ebene mit dem Solidaritätsbegriff vertraut gemacht werden.
- Die Schüler sollen erkennen, dass sie durch Solidarität untereinander bessere Leistungen sowie Teamgeist entwickeln können.
- Die Schüler sollen in Verbindung mit dem Solidaritätsgedanken den Toleranzbegriff kennen lernen.
- Die Schüler sollen nachvollziehen können, dass der Begriff Solidarität Teamgeist als auch Teamwork impliziert.
- Die Schüler sollen über das Teamwork an spätere Arbeitsprozesse herangeführt werden.

**Anmerkungen zum Thema (Sachanalyse):**

Von der Antike über die Bewegungen der Völkerwanderung und den Merowingern hat sich der Impuls der christlichen Nächstenliebe und der Solidarität in vielen gesellschaftsformenden Strukturen bis heute erhalten können.

Obwohl die Wohltätigkeit den Armen und Mittellosen gegenüber im Laufe der Zeit allmählich zur „Privatsache“ wurde, entwickelten sich doch gruppenübergreifende **Gesellschaftssolidaritäten**, von denen einige bis heute Bestand haben, zum Beispiel die Zünfte und Gilden der Handwerkskammern. Der alte städteübergreifende Schutzbund, die Hanse, könnte modifiziert der heutigen „Nato“ entsprechen.

*Trotz aller Solidaritätsentwicklungen im Verlauf der Geschichte können Aus- und Abgrenzungen gegenüber Kranken, Behinderten, Alleinstehenden, Fremden und Minderheiten bis heute ausgemacht werden, so dass von einem „historischen Grundmuster“ (H. J. Buchkremer) mit nur wenigen Veränderungen gesprochen werden kann.*

Damit der Einzelne oder Ausgegrenzte seinem Schicksal nicht bedingungslos ausgeliefert war, kümmerten sich die kirchlichen Orden um diese Menschen, die auf der Grundlage des „heiligen *Benedict von Nursia*“ über ihre Klostermauern hinweg tätig wurden. Solidarität einzelner Gruppen untereinander war zu Notzeiten die einzige Chance fürs Überleben, weshalb man auch von „Notgemeinschaften“ sprechen kann.

Mit zunehmendem Wohlstand und der Absicherung der arbeitenden Bevölkerung durch die Gesetzgebung verliert der Solidaritätsgedanke immer mehr an Bedeutung und wird von vielen Gruppen inzwischen in Zweifel gezogen.

Selbst die **Familie**, vormals eine Solidargemeinschaft aller Familienmitglieder, hat scheinbar ihren Sinn verloren. Da der Staat inzwischen für die „Alten“ sorgt, braucht man keine Kinder mehr, die diese Aufgaben übernehmen müssten. Stattdessen hat sich zwischen Kindern und Eltern eine so genannte „Teddybär-Idylle“ entwickelt, die als „Zuwendungsterror“ bezeichnet werden könnte, weil Eltern mit allen pädagogischen Büchern und Zeitschriften versorgt, ihre kleinen Kinder mit einem „Gefühlsschwall von Wissen drangsalieren“, der zuvor nie dagewesen ist. Und die Werbung unterstützt diesen Wahn und zeigt, wie wichtig es ist, dass die Windel rot, blau oder geblümt sein muss, damit sich das Kleinkind wohlfühlt. Psychologen sprechen inzwischen vom „Watteknast“ des Kinderzimmers, da selbst kindliche normale Wut „psychologisiert“ wird. Vergessen wird bei all dem „Zauber“, dass in der Geschichte der Menschheit die Kinder als wichtigste Altersversorgung galten. **Das Schutzbündnis Familie mit allen Generationen gibt es nicht mehr.** Stattdessen wird von Soziologen vermutet, dass die Familie eine Brutstätte der Gewalt geworden ist, weil der heranwachsende junge Mensch nicht begreifen kann, dass er mit dem Ende seiner Kindheit und der

## 7.6

## Solidarität: ein Weg zum Teamwork

## Vorüberlegungen

beginnenden Auseinandersetzung mit seinen Eltern die Schutzzone seines Kinderzimmers verloren hat. Den Eltern gehen oftmals ihre Kinder auf die Nerven, so dass sie nur noch wenig Interesse an ihnen haben und es ihnen häufig egal ist, was aus ihren Kindern wird. Die Schule als ein Ort des Lernens, Lehrens und Erziehens ist nun herausgefordert mit diesen zu Recht frustrierten Kindern zu arbeiten und, wenn auch nur kurzfristig, zu leben. Schüler und Lehrer werden bei dieser Aufgabe allerdings nur noch selten von Eltern unterstützt, weil diese in Bezug zu ihren Kindern resigniert haben. Die zuvor „verhätschelten“ Kinder haben eine Erwartungshaltung gegenüber ihren Eltern entwickelt, die diese nicht mehr erfüllen können. Schülerumfragen zeigen, dass nur noch wenige Kinder bereit wären, ihre alten Eltern zu sich zu nehmen. So erhalten diese die Quittung dafür, dass sie ihre Kinder vom „freien Spiel“ mit Matsche und dem spannenden Kinderleben fernhielten. Und die Schule muss die Desolidarisierung der Familie und somit der Gesellschaft auffangen, damit die Jugendlichen wenigstens das Prinzip Solidarität lernen und dem späteren Leben und Arbeitsleben gewachsen sind.

**Didaktisch-methodische Reflexionen:**

Es kann davon ausgegangen werden, dass die meisten Schüler den Begriff „**Solidarität**“ schon einmal gehört haben, aber dennoch nicht genau wissen, was er beinhaltet und was er vom Menschen erwartet.

In dieser Unterrichtseinheit sollen die Schüler lernen im Team zu arbeiten und zwar unabhängig davon, wie sympathisch sie ihren Mitschüler erleben, weil keine Neigungsteams gebildet werden sollen. Auf diese Weise erhält der Schüler die Möglichkeit, auch andere Klassenmitglieder genauer kennen zu lernen. Ebenso soll die Sozialkompetenz der Schüler mithilfe von Beispielen und Selbstreflexion gefestigt werden.

Als Motivationsschub werden die Schüler mit der **Geschichte** „*Aus verschiedenen Hölzern geschnitzt*“ (vgl. **Texte und Materialien M 1**), konfrontiert, damit sie sich mit der Rolle des Täters oder des Opfers identifizieren können und beide Rollen kritisch hinterfragen lernen. Das Arbeiten geschieht in Arbeitsgruppen, die von der Lehrkraft gebildet werden.

Mit einem differenzierten **Text** zur Solidarität (vgl. **Texte und Materialien M 2**) erhalten die Schüler dann die Möglichkeit in Form von *Gruppenarbeit*, deren Mitglieder von der Lehrkraft benannt werden, den Text M 1 genauer zu betrachten und das Verhalten der agierenden Schüler zu analysieren.

In einem nächsten Unterrichtsschritt werden die Schüler sich mit **Schüleräußerungen** zur Klassengemeinschaft: *Klassengemeinschaft, ein „alter Hut“?* (vgl. **Texte und Materialien M 3**) befassen und diese Äußerungen auf ihre Aktualität hin überprüfen. Auch diesmal stellt die Lehrkraft die Arbeitsgruppen (Teams) zusammen.

Mithilfe des **Textes** „*Über die Toleranz*“ (vgl. **Texte und Materialien M 4**) werden die Schüler in die Lage versetzt, nun die Schüleräußerungen mit dem Toleranzbegriff zu vergleichen um mögliche Diskrepanzen erkennen zu können. Die Schüler arbeiten auch jetzt im von der Lehrkraft zusammengestellten Team.

Um den Toleranzgedanken bei den Schülern zu vertiefen, erhalten diese die **Texte** „*Der gregorianische Kalender*“, „*Der jüdische Kalender*“ und „*Der islamische Kalender*“ (vgl. **Texte und Materialien M 5, M 6 und M 7**). Inländische und ausländische Schüler erhalten somit die Möglichkeit Gemeinsamkeiten in ihren Religionen zu erkennen, so dass der Toleranz- und Solidaritätsgedanke gestärkt werden kann.

**Solidarität: ein Weg zum Teamwork****7.6****Vorüberlegungen**

Der **Text** „*Fähigkeit zum partnerschaftlichen Gespräch*“ (vgl. **Texte und Materialien M 8**) soll die Schüler motivieren ihre eigene Gesprächskompetenz zu verbessern. Da die Schüler wieder in Gruppen arbeiten sollen, haben sie Gelegenheit ihr eigenes Arbeitsverhalten und das der anderen Gruppenmitglieder zu diskutieren und Vertrauen in diese Arbeitsform zu entwickeln.

**Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:**

1. Schritt: Motivationsschub mithilfe der Geschichte: „Aus verschiedenen Hölzern geschnitzt“
2. Schritt: Analysieren des Schülerverhaltens mithilfe eines Textes über Solidarität
3. Schritt: Schüleräußerungen: „Klassengemeinschaft, ein ‚alter Hut‘?“
4. Schritt: Der Toleranzbegriff und was er für die Schüler bedeutet
5. Schritt: Vertiefen des Toleranzgedankens in Bezug auf die drei „Weltreligionen“
6. Schritt: Stärkung der Kommunikationsfähigkeit